Nr. 31. Gelsenkirchen, Mittwoch, den 6. Februar 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt". Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem

Amt Herner Tage-Blatt.

(Früher: Der Reichsfreund.)

Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick, Herne; W. Walbeck, Wanne; W. Pötter, Wattenscheid. Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Aemter Schalke, Heckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

†† Der Bau von Nebenbahnen.

Zu der Zeit, als Deutschland seine ersten Eisenbahnen baute, wurde von manchen Seiten die Befürchtung ausgesprochen, daß sie für das Volksleben eine große Gefahr mitbringen könnten. Die Eisenbahnen wurden von einer großen Stadt zur anderen gebaut und hiermit drohte den kleineren Städten und Dörfern, die abseits vom Wege liegen blieben, für ihre wirtschaftliche Entwickelung großer Nachteil. So lange das Eisenbahnwesen fast ausschließlich in den Händen von Privatgesellschaften war, wurde auf die Verbindung der wirtschaftlich unbedeutenderen Orte mit den großen Linien wenig Rücksicht genommen: denn die Privatgesellschaften kannten kein anderes Interesse, als dasjenige der Rentabilität, und da sie im großen und ganzen durch Anlage von Nebenbahnen ihre Rechnung nicht finden konnten, blieben manche Gegenden fast ausgeschlossen von dem großen wirtschaftlichen Verkehr, welcher durch die Eisenbahnstraßen hervorgerufen wurde.

Die Befriedigung dieser früher unberücksichtigt gebliebenen Interessen war und ist nur allein durch die Staatsbahnverwaltung möglich. Für diese giebt es noch andere Rücksichten als rein finanzielle: für sie steht das volkswirtschaftliche Interesse im Vordergrund, und deshalb hat sie, seitdem sie in den Besitz der bedeutendsten Eisenbahnen gelangt ist, ihr Augenmerk vor allem auch darauf gerichtet, wie die unter dem System der Privatwirtschaft vernachlässigten Landesteile den großen Verkehrsstraßen angeschlossen werden können.

Unsere Eisenbahnverwaltung hat seit dem Jahre 1879 diesen Teil ihrer volkswirtschaftlichen Aufgabe in hervorragender Weise zu lösen sich bemüht und damit die durch das frühere Eisenbahnsystem geschaffenen Ungleichheiten nach Kräften auszugleichen sich bemüht. Wie der Minister für öffentliche Arbeiten in der Abgeordnetenhaussitzung vom 25. Januar bei Beratung einer neuen Vorlage wegen Anlage von Secundärbahnen ausführte, hat die Eisenbahnverwaltung seit jenem Jahre im ganzen 83 solcher Projecte teils ausgeführt, teils in Angriff genommen, die für diese Zwecke bestimmten Summen belaufen sich auf 273 992 000 Mark, die Gesamtzahl der Kilometer, welche für diese Summen hergestellt werden, bezw. worden sind, auf 3366. Mit den bereits dem Betriebe übergebenen Nebenbahnen sind den betreffenden Landesteilen, die bisher abseits lagen vom Weltverkehr und unter einer erdrückenden Concurrenz mit den in dieser Beziehung besser gestellten Orten, ja selbst mit dem Auslande zu leiden hatten, die größten Vorteile zugeführt worden, und ebenso wurden den jetzt durch die neue Vorlage bedachten Landesteilen, namentlich Ostpreußen, Posen und dem Unstrutthal, große Vorteile für ihre Melioration und für ihre Concurrenzfähigkeit verschafft. Auch in der Folge gedenkt die Eisenbahnverwaltung eine Reihe von Jahren hindurch 50 bis 60 Millionen Mark jährlich auf die Melioration des Bahnverkehrswesens zu verwenden.

Im Abgeordnetenhaus hat das Vorgehen der Regierung nach dieser Richtung allgemeine Anerkennung hervorgerufen, freilich auch manche neue Wünsche gezeitigt. Die Eisenbahnverwaltung stellt ihrerseits das Bedürfnis auch für andere Projecte nicht in Abrede, aber sie geht doch mit Vorsicht vor und behält dabei stets im Auge, daß das, was gethan wird, auch mit der altpreußischen Sparsamkeit inbezug auf die Finanzen und mit der ruhigen Entwickelung der Dinge allein vereinbar ist.

Ueber die bedeutenden Vorzüge des Staatsbahnsystems braucht man jetzt keine Worte mehr zu verlieren: die Gegner desselben sind verstummt und halten es für angemessen, mit ihren unbegründeten Klagen gegen dasselbe zurückzuhalten. Welcher Art aber auch diese Vorteile sein mögen, so springt in die Augen, daß gerade der Ausbau eines Netzes von Nebenbahnen, der nur mit diesem System und durch dasselbe möglich ist, für die gleichmäßige wirtschaftliche Entwickelung des Landes von größter Bedeutung ist und daß schon hierdurch allein das Staatsbahnsystem gerechtfertigt sein würde, wenn auch der finanzielle und wirtschaftliche Erfolg des Erwerbs der großen Hauptverkehrslinien an sich nicht ein so glänzender wäre, wie er es thatsächlich ist. Der lange vernachlässigte, jetzt aber seit einigen Jahren in Angriff genommene und planmäßig durchgeführte Bau von Nebenbahnen entkräftet die früher gegen die Eisenbahnen vorgebrachten Befürchtungen, die allerdings eine Zeit lang nicht unbegründet waren, und ist geeignet, das flache Land und insbesondere die landwirtschaftliche Bevölkerung mit den großen Verkehrscentren in eine wohlthätige und leichte Berührung zu bringen, die Rentabilität der landwirtschaftlichen Production zu verbessern und andererseits auch das Zurückströmen der überschüssigen Bevölkerung der großen Städte nach dem Lande zu fördern. Das wird sich freilich nicht alles mit einem Schlage vollziehen, — aber voraussichtlich wird diese Wirkung nicht ausbleiben, sodaß in der That die Nebenbahnen zu „Meliorationsbahnen" für das ganze Land werden dürften.

Das Sündenregister des Cardinals Ledochowski.

Schon in den ersten Stadien des Culturkampfes finden wir Ledochowski als rüstigen Streiter; bereits am 3. Februar 1874 mußte derselbe in das kreisgerichtliche Gefängnis in Ostrowo abgeführt werden, zur Verbüßung einer zweijährigen Gefängnisstrafe, welche er sich zugezogen, weil er sich weigerte, von der Ernennung der Pfarrer eine Anzeige zu machen, resp. die Pfarren ohne Mitwirkung des Staates eigenmächtig besetzte; große Geldstrafen hatten sich als unbeibringlich erwiesen. Noch während der Gefängnishaft machte die Regierung gegen ihn das Verfahren auf Amtsentsetzung anhängig und sprach der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten letztere am 15. April 1887 aus. Der Erzbischof hatte nicht nur die staatskirchlichen Gesetze beharrlich mißachtet, sondern in staatsgefährlichster Weise die Bestrebungen der national-polnischen Partei unterstützt. Als die Nichtbefolgung einer allerhöchsten Ordre, welche den Gebrauch der deutschen und polnischen Sprache beim Schulunterricht regeln sollte, die Enthebung einer Anzahl öffentlicher Lehrer in der Provinz Posen zur Folge hatte, fand Ledochowski es mit seinen Pflichten vereinbar, seinen Einfluß auf den Religionsunterricht zu benutzen, um gerade diese Lehrer bei selbigem privatim zu verwenden. Die Folgen dieser Haltung des höchsten Geistlichen bei der meist ungebildeten und fanatischen Bevölkerung blieben nicht aus; an verschiedenen Orten kam es zu tumultuarischen Auftritten, als die Behörde gesetzwidrig angestellten Geistlichen die Benutzung der Kirchen verweigerte. Weder die Gefängnisstrafe noch die Absetzung vermochte den Trotz des Kirchenfürsten zu brechen; Ledochowski ward überführt, nach seiner Freilassung im Jahre 1876 die Bistumsverwaltung ferner geleitet zu haben. Er ward wegen Amtsmißbrauchs am 9. Februar und 26. Mai 1877, 7. November 1878 zu Gefängnisstrafen von resp. $2\frac{1}{2}$ Jahren, 7 Monaten und nochmals 2 Jahren verurteilt. Er entzog sich der Verbüßung dieser Strafen durch die Flucht, war aber weit entfernt, den Kampf aufzugeben, zumal der damals regierende Papst für angemessen erachtet hatte, ihn für den Verlust des erzbischöflichen Sitzes durch Verleihung des Cardinalhutes zu entschädigen. Die Regierung bemerkte bald, daß eine geheime erzbischöfliche Nebenregierung ohne Zweifel unter thätigster, wenn nicht alleiniger Leitung Ledochowskis, bestehe, und nach einander wurden zunächst die Weihbischöfe Cybikowski zu Gnesen und Janiszewski in Posen, beide verfassungsmäßig Gehülfen und Vertreter des Erzbischofs, abgesetzt, ersterer außerdem mit neunmonatlicher Gefängnisstrafe belegt, sodann der Domherr Kurowski in Posen wegen unbefugter Ausübung bischöflicher Functionen mit 2 Jahren Gefängnis bestraft. Für die spätere Zeit ist direct von der Regierung der Verdacht ausgesprochen, daß ein päpstlicher Delegat im geheimen die erzbischöflichen Geschäfte fortführe. (Hamb. Corr.)

Preußischer Landtag.

40. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

§§ Berlin, 4. Februar.

Die Beratung des Cultusetats wird fortgesetzt. Auf eine Anfrage des Abg. Kropatscheck erwidert Reg.-Comm. Geh.-Rat Althoff, daß allerdings bezüglich der geographischen Lehrfächer ein Abschluß noch nicht erreicht sei. Abg. Dr. Huyssen führt Klage über den Zustand des mineralogischen Instituts der Universität Halle. Dasselbe sei in schlechten und dunklen Räumen untergebracht. Die besten Mineralien seien in Kisten verpackt, wo sie natürlich für den Unterricht gar keinen Wert hätten. Wolle man die Hallischen Studenten vom Frühschoppen abbringen, so möge man den jungen Leuten in der Nähe der Universitäts-Gebäude Spazieranlagen schaffen, um ihnen einen gesunden und angenehmen Aufenthalt während der Freistunden zu geben. Vom Regierungstische aus werden die von Dr. Huyssen angeführten Uebelstände anerkannt und Abhülfe in Aussicht gestellt. Abg. Schreiber-Marburg ersucht um Ersetzung des in Marburg als Curatorium bestehenden Collegiums durch einen Curator, wie dies an anderen Universitäten der Fall sei. Abgg. Dr. Enneccerus und Schmidt-Stettin, sowie Dr. Windthorst treten für die bestehende Einrichtung ein. Abg. v. Fürth bedauert, daß an der Universität Bonn altkatholische Professoren angestellt seien. Cultusminister v. Goßler constatirt, daß sich der Curator der Universität Bonn während der ganzen Zeit des Culturkampfes jeder Parteilichkeit enthalten habe. Abg. Dr. Windthorst erwidert, der betreffende Herr habe aber auch keinen Schritt gethan, um seine Professoren von der Agitation für den deutschen Verein abzuhalten. Abg. v. Cuny erwidert, daß der Curator zu einem solchen Schritte gar kein Recht gehabt hätte. Die Zumutung, welche Windthorst stelle, sei geradezu ungeheuerlich. Abg. Bachem bemerkt, daß der Curator allerdings berechtigt gewesen wäre, die Professoren von einer einseitigen Agitation abzuhalten. Abg. Dr. Virchow: Da lasse sich die Grenze schwer ziehen. Die Rechte der Professoren als Staatsbürger dürfe man nicht beeinträchtigen. Dr. Windthorst: Die einseitige Agitation der Bonner Professoren im deutschen Verein habe mit der Freiheit der Wissenschaft nichts zu thun. Die Wissenschaft sei heutzutage Monopol des Staates; wolle man die Wissenschaft und ihre Lehrer machen, so müsse man den Katholiken gestatten, eigene Universitäten zu gründen, wo andere Wissenschaft gelehrt werde, als nur die des Professors Dr. Virchow. Abg. von Eynern äußert seine Verwunderung darüber, daß die angeblichen „Reste" des deutschen Vereins dem Centrum auch heute noch so gefährlich scheinen. Abg. Dr. Virchow: Die Vorschläge des Abg. Dr. Windthorst gingen immer nur darauf hinaus, für die Professoren Candidatenlisten zu schaffen, wie sie in der Zeit der Reaction für die Volksschullehrer bestanden. „Freundliche Ermahnungen" seien etwas Bedenkliches; habe man sie erst für die Professoren, dann könnte man sie auch für die Richter fordern. Abg. Dr. Enneccerus: Die aggressive Politik des Centrrms zeige sich im vorliegenden Falle wieder recht deutlich. Die heutige Verhandlung trage viel zur Klärung der Sachlage bei. Abg. Dr. Windthorst: Von Candidatenlisten könne gar keine Rede sein. Kämen bei den Richtern solche Sachen vor, so würde man sie sicher anzeigen. Das Centrum treibe keine agressive Politik; die Katholiken seien zufrieden, wenn man sie in Ruhe lasse. Abg. v. Eynern: Das Centrum dränge im Rheinland alle andern Parteien in die Defensive. Die hier gepflogenen Verhandlungen liefen auf eine Denunciation der Bonner Professoren hinaus, die nichts weiter thaten, als ihren staatsbürgerlichen Einfluß in der öffentlichen Meinung zur Geltung zu bringen. Abg. Dr. Virchow ist erschrocken zu hören, daß

---

3)

Zu stolz.

Roman nach dem Englischen von Chr. Zester.

Ein lautes Pochen gegen das Hausportal unterbrach ihre Träumerei. Eveline fuhr auf, draußen wurden hastige Schritte hörbar. Im nächsten Augenblick wurde die Thür zu ihrem eigenen Zimmer geöffnet. Das Gesicht ihrer Wirtin zeigte sich.

„Ein Herr wünscht Sie zu sprechen, Miß Chlifford," sagte sie.

Eveline war erstaunt. Außer Mr. Lisle hatte sie noch nie jemand besucht und es war nicht denkbar, daß er so bald nach seiner Abweisung sie wieder aufsuchen konnte. Sie ging mit größerer Neugierde als Besorgnis an die Thür und stand einem älteren Herrn gegenüber.

„Habe ich die Ehre, Miß Chlifford vor mir zu sehen?" redete der Fremde sie an.

„Ja, mein Herr." Eine unbestimmte Furcht bemächtigte sich ihrer. „Darf ich Sie bitten, einzutreten?"

Der Unbekannte trat ein und setzte sich auf ihre Aufforderung Eveline gegenüber, mit seinen scharfen Augen sie aufmerksam prüfend.

„Ich bringe Ihnen traurige Nachrichten," begann er plötzlich. „Haben Sie die Kraft, sie hören zu können?"

„Sagen Sie mir alles," stieß Eveline hervor. „In demselben Augenblick als ich Ihr Gesicht sah, fühlte ich, daß ein Unglück passirt sei."

„Sie kennen Mr. Lisle?"

„Ja! Ist er krank?

„Er hat einen Unglücksfall gehabt. Vor drei Tagen, als er abends nach Hause zurückkehrte, wurde er niedergeschlagen."

Thränen standen in Evelinens Augen. Wenn es ihr auch nicht möglich war, Mr. Lisle so zu lieben, wie er es wünschte, so bangte sie doch für ihn wie für einen lieben, teuren Freund.

„Ist er sehr schwer krank? Wird er sterben?" fragte sie unter Schluchzen.

„Mein liebes Kind," erwiderte der alte Herr gütig, „es würde grausam sein, Sie zu täuschen. Rupert Lisle kann nicht wieder genesen. Er kann vielleicht noch einen Monat leben, ich glaube hingegen, höchstens noch eine Woche. Seine Wiederherstellung ist unmöglich."

„Schickte er Sie zu mir, damit Sie mir dies mitteilen sollten?"

„Ja; ich bin sein Arzt und wurde zu ihm gerufen. Er bat mich, Ihnen das Vorgefallene schonend beizubringen. Ich fürchte, ich habe es nicht gethan. Ich bin ein gerader, schwerfälliger Mann und verstehe es nicht, Gift tropfenweise einzugeben."

Sie richtete ihre schönen Augen voll zu ihm empor

„Was Sie mir mitgeteilt haben, ist nicht alles. Sie sollen mir noch mehr sagen! Ich fühle es!" sprach sie stammelnd.

„Sie täuschen sich nicht. Mr. Rupert Lisle wünscht, Sie zu sehen."

„Ich werde sogleich mit Ihnen gehen!"

„Warten Sie noch einen Moment," hielt Dr. Howard sie würdevoll zurück. „Sie können noch nicht gehen, Sie müssen erst alles hören. Der Bedauernswerte hat nur noch den einen Wunsch, daß Sie ihn nie mehr verlassen. Er möchte Sie bis zu seiner letzten Stunde um sich haben. Er glaubt, leichter sterben zu können, wenn sein Haupt an Ihrem Herzen ruht."

Eveline brach in ein bitterliches Weinen aus.

„Ich will gehen," erwiderte sie. „Er liebte mich so innig, daß ich ihm seinen letzten Wunsch nicht abschlagen kann."

„Mein Fräulein," fuhr der Doctor fort, „Sie handeln edel, wenn sie es thun. Aber es giebt nur einen Weg, meines Patienten Wunsch zu erfüllen. Nur als sein Weib können Sie ihm seine letzten Momente erhellen."

Eveline fuhr zurück.

„Nur als sein Weib?" schrie sie auf.

„Es ist ein Opfer, ich weiß es wohl, aber es wird nicht für lange sein," redete der Arzt ihr zu. „Sie müssen einsehen, daß kein anderer Verwandtschafsgrad Ihnen das Recht geben würde, ihm zur Seite zu stehen. Und dann ist es der sehnsüchtigste, heißeste Wunsch eines Sterbenden, ein Wunsch, dessen Erfüllung ihn seine Schmerzen ruhig dulden läßt und ihm seine wenigen, letzten Lebenstage noch lebenswert macht!"

Eveline antwortete nichts. Lange Zeit saß sie regnungslos da. Plötzlich stand sie auf und schellte. Mit einfachen Worten sagte sie ihrer Wirtin bei deren Eintritt, daß sie an das Krankenbett eines teuren Freundes gerufen wäre, sie würde vielleicht tagelang weg bleiben, ihr aber schreiben, sobald sie ihr weiteres mitzuteilen hätte.

Die gute Frau war gerührt von dem Kummer des jungen Mädchens, der sichtbar auf ihrem Gesicht zu lesen stand, aber sie fragte trotzdem nicht weiter. Sie übernahm es, zu Madame Mason zu gehen und derselben Evelinens Abwesenheit zu erklären. Dann folgte sie Eveline in ihr kleines Schlafzimmer und half ihr Hut und Mantel anlegen.

„Geben Sie recht auf sich selbst Acht, Fräulein," warnte sie, „Sie sind nicht aus so zähem Holz geschnitzt, um sich von den Launen kranker Leute quälen zu lassen."

Eveline dankte ihr mit einem wehmütigen Lächeln, dann folgte sie dem Doctor die engen Treppen hinunter an den Wagen, der sie erwartete. Beide stiegen ein. Schweigend verlief der erste Teil der abendlichen Fahrt. Erst als der Wagen nach Piccadilly einbog, sagte der Arzt:

„Er schien nicht an Ihrer Einwilligung zu zweifeln. Alles ist bereit und in kurzer Zeit wird keine menschliche Macht Sie wieder von einander trennen können."

Es schien Eveline fast, als fürchtete Mr. Howard, daß noch im letzten Moment etwas zwischen ihr Vorhaben treten könne und als ob er sehr interessirt sei, das zu verhüten. Sie war eben im Begriff, ihrer Vermutung Ausdruck zu verleihen, als er fortfuhr:

„Ich glaube, ich hätte, wenn Sie es verweigert haben würden, mit mir zu kommen, nicht zu meinem Patienten zurück gedurft. Er faßte den Plan, als er hörte, daß sein Ende nahe sei."

Sämtliche Artikel für Schule und Comptoir vorrätig bei F. Dienst.

Windthorst auch bereit sein würde, die politische Thätigkeit der Richter unter die Controle der Vorgesetzten zu stellen. Minister von Goßler: Nach den heute geltenden Bestimmungen sei es schwer, die Grenzen der Befugnisse der Universitäts-Curatorien zu bestimmen; keinesfalls könne man aber die Curatoren zu politischen Aufsichtsbeamten machen. Dazu würde er sich nie entschließen. Abg. v. Schorlemer-Alst: Wir wünschen nur, daß die Professoren den politischen Anstand bewahren. Der Deutsche Verein kann die Schmach des Denunciantentums nicht von sich abweisen. Man habe die Katholiken nach jeder Richtung hin bedrückt und beeinträchtigt. Heute, wo sie dabei seien, sich ihre Position wieder zu erkämpfen, nenne man sie agressiv; in Wirklichkeit seien sie nach wie vor in der Defensive. Abg. Dr. Windthorst bleibt dabei, daß es Pflicht loyaler Curatoren sei, eine unpassende politische Agitation ihrer Professoren zu verhindern. Abg. Dr. Virchow hat den Eindruck, als hätte sich Windthorst heute etwas verhauen. Er habe keine Veranlassung für den Deutschen Verein einzutreten, müsse aber die Zumutung zurückweisen, als ob der Curator das Recht habe, gegen die Beteiligung der Professoren an diesem Vereine einzuschreiten. Abg. Dr. Mosler beschwert sich über die Lehre des Philosophie-Professors Dr. Gideon Spicker an der Academie zu Münster, der das Christentum und seine Heilswahrheiten angreife, eine heidnische Philosophie predige und die Unsterblichkeit läugne. Es sei unzulässig, das der Staat mit seiner Autorität diese Bekämpfung des Christentums decke. Dr. Windthorst fordert dem geschilderten Unwesen gegenüber volle Unterrichtsfreiheit auf den Universitäten sowohl wie in den untern Unterrichtsanstalten. Vor allen Dingen müsse der katholische Charakter der Academie Münster wiederhergestellt werden. Was würde man sagen, wenn auf einer Militär-Academie ein Professor die Republik als die beste Staatsform darstellen und die allgemeine Wehrpflicht bekämpfen wollte. Man würde ihn absetzen und mit Recht. Minister Dr. v. Goßler: Die Besetzung des vakanten Lehrstuhls für katholische Philosophie in Münster sei bisher leider nicht möglich gewesen. Die Verhandlungen schweben noch. Wegen der wissenschaftlichen Lehre des Professors Dr. Spieker könne das Ministerium nicht einschreiten. Ein neuer Professor für katholische Philosophie könne erst angestellt werden, nachdem die Genehmigung des Bischofs hierzu eingegangen. Es sei schwer, für Münster einen katholischen Professor zu gewinnen; die Herren gingen nicht gern dorthin, gerade, weil die Anstalt eine katholische sei. Freie wissenschaftliche Anstalten könnten ja viel gutes leisten. Abg. Dr. Virchow: Ein katholischer Philosophie-Professor sei ein Widerspruch in sich selbst. Es könne einem katholischen Professor leicht passiren, daß er bei weiterem Nachdenken in ketzerische Bahnen einlenkte. Aus Spiekers Arbeiten seien hier sehr einseitige Citate angeführt worden und Mosler habe mit seinen Angriffen vielfach über das Ziel hinausgeschossen. Hätte er consequent sein wollen, so hätte er die Entfernung aller Philosophie-Professoren verlangen müssen. Spieker hätte nicht als katholischer Dogmatiker, sondern als Philosoph geschrieben und da gehe er noch nicht einmal so weit wie Leibnitz. Die Forderung nach freien Universitäten sei auch ihm sympathisch. Uebrigens sei auf diesem Gebiete heute schon eine weitgehende Freiheit vorhanden. Jeder Professor habe seinen Eid auf die Verfassung zu leisten, trete er für die Republik ein, so könne er auch nicht mehr Professor sein. Abg. v. Schorlemer-Alst: Wenn es sich um Angriffe gegen den Katholicismus handle, dann sei Virchow immer auf dem Platze. Der Minister wolle solche Philosophen wie Spieker nicht disciplinren; würde aber ein Professor die Republik oder die Socialdemokratie empfehlen, dann würde die Disciplinirung nicht lange auf sich warten lassen. Früher habe es in Münster nicht an katholischen Philosophie-Professoren gefehlt; aber man versuche die Anstalten zu protestantisiren und das erwecke bei den Westfalen Mißtrauen. Er fürchte, daß die Regierung auch nicht beabsichtige, den katholischen Character der Academie zu Münster wiederherzustellen. Abg. Dr. Windthorst äußert seine Bewunderung darüber, daß der Minister auch die Lehre des Unglaubens in Schutz nehme und daß niemand von der conservativen Partei das Wort ergreife. Für die evangelische Kirche sei die Sache ebenso wichtig als für die katholische. Es sei kein Wunder, wenn für Münster Professoren schwer zu finden seien, denn die jungen Leute, die katholische Philosophie hören, würden nicht befördert. Der Minister mache den Katholiken nur die Bahn frei, sie würden sich schon dann selbst helfen. Abg. Dr. Enneccerus bestreitet den rein katholischen Character der Academie zu Münster; die Herren sollten doch nicht so unduldsam sein und die evangelischen Professoren von Münster fortscheuchen wollen. An der evangelischen Universität zu Marburg unterrichteten auch katholische Lehrer und es herrsche das beste Einvernehmen unter den Collegen. Herr Spieker sei früher Mitglied der Regierungscommission gewesen, aus derselben aber entfernt worden; nach der heutigen Debatte sei eine Erklärung seitens des Ministers hierfür unerläßlich. Die Pflege der Wissenschaft sei eine Culturaufgabe und der Träger aller Cultur sei der Staat. Die Wissenschaft sei ein großes Ganzes, aus dem man die theologische Facultät nicht beliebig herausreißen könne. Die wissenschaftliche Verbindung zwischen den einzelnen Facultäten habe stets segensreich gewirkt und dürfe im Interesse der Wissenschaft nicht gelöst werden. Die Debatte wird geschlossen und die Etats für sämtliche Universitäten genehmigt. Es folgt der Etat der höheren Lehranstalten, wobei Abg. Kantak über die Unterdrückung der polnischen Sprache an den Gymnasien in Posen klagt. Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen vertagt. Präsident v. Koeller kündigt, indem er eine Uebersicht der noch zu erledigenden Geschäfte giebt, an, daß er demnächst die Abhaltung von Abendsitzungen in Vorschlag bringen werde.

§§ **Berlin**, 5. Febr. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung des Cultusetats bei den höheren Lehranstalten fort. Dr. Virchow und Dr. Reichensperger-Köln sprachen sich gegen die neue staatliche Orthographie aus. Ersterer befürwortete ferner zur Entlastung des Unterrichts das Fallenlassen der deutschen Schrift, nachdem sich die Gelehrten bereits allseitig für die lateinischen Lettern erklärt haben; dagegen gab er zur Erwägung anheim, ob die Stenographie nicht als obligatorischer Lehrgegenstand aufzunehmen sei. Dr. Kropatscheck erachtete die Beschränkung des Schreibunterrichts auf nur eine Schriftart gleichfalls für vorteilhaft, hält aber die Frage wegen der Stenographie noch für eine offene. Geh.-Rat Gaudiner teilte gegenüber den in einer Schrift von Petersilie enthaltenen Behauptungen mit, daß das Durchschnittsalter der Abiturienten seit 20 Jahren constant 19 Jahre sei. Minist.-Dir. Greiff teilte auf eine Anfrage des Abg. v. Eynern mit, daß wenn eine Regelung der Staatszuschüsse für höhere Lehranstalten nach der Richtung hin eintrete, daß der Staat die persönlichen Kosten übernehme, dies einen Mehraufwand von $4\frac{1}{2}$ Millionen erfordern würde. v. Heeremann und Dr. Windthorst befürworteten Wiedereinführung schriftlicher Religionsprüfungen, Dr. Reichensperger und Dr. Windthorst zurückberufung der frommen Schulschwestern, durch deren Vertreibung die Kinder aufsichtslos geworden. Dr. Reichensperger wendete sich außerdem gegen die zu hohen Anforderungen, die an die Bildung junger Mädchen gestellt würden: Turnen, Clavierspielen, Singen etc. Minister v. Goßler legte dem gegenüber den Nutzen des Turnens auch für Mädchen dar. Die Ausgaben für die höheren Lehranstalten wurden genehmigt. Beim Elementarschulwesen wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Politische Tages-Rundschau.

NLC. **Berlin**, 5. Febr. **Sehr bezeichnend für Character, Ziele und Bestrebungen des Centrums** war dessen Auftreten bei den jüngsten **Verhandlungen über die Universitäten** im Abgeordnetenhause. Was ein clericales Regiment aus unsern Hochschulen, unsern edlen nationalen Bildungsanstalten, um die uns die ganze Welt beneidet, machen würde, davon konnten wir uns aus den Ausführungen Windthorst's und der kleineren Geister im Centrum ein Bild machen, aber ein Bild, dessen bloße Vorstellung einen jeden betrüben muß, der für die Freiheit der Wissenschaft und humanen Bildung empfänglich ist. Da wurden Lehrer denuncirt, die in ernster Forschung zu andern Ansichten gekommen waren, als sie in die ultramontane Glaubenslehre und Wissenschaft passen; da wurden Ketzergerichte und Strafmaßregeln gegen freisinnige Philosophen und Theologen verlangt; da wurde die Naturwissenschaft geschmäht und verlästert; da wurde ein Curator stundenlang herumgerissen, weil er die Professoren seiner Universität ihres politischen Glaubens leben ließ und sich weigerte, sie wegen ihrer Zugehörigkeit zu einem anticlericalen Verein zu maßregeln, sie in ihrem politischen Auftreten polizeilich zu überwachen. Das ist die Partei, welche die Freiheit und Toleranz fortwährend im Munde führt und sich ihrerseits über Verfolgung beklagt. Von einem conservativen Cultusminister mußte sie sich sagen lassen, daß sie die Rückführung der trübsten Zeit polizeilichen Geistesdruckes, die Zeit der Karlsbader Beschlüsse fordere. Und was für ein trübseliges kopfhängerisches Geschlecht würden diese Leute aus unserer frischen academischen Jugend machen! Es mag ja wohl einmal das junge Blut etwas überschäumen; es mag im Trinken und Fechten mehr geschehen als löblich ist. Allein hinter diesem Eifern und Zetern über einzelne studentische Ausschreitungen, deren Umfang zudem maßlos übertrieben ist, steckt der Haß gegen die ganze freie Geistesbildung, deren sich unsere studirende Jugend erfreuen darf. Sie erzieht freilich weder religiöse Fanatiker, noch Knechtsseelen, wie sie der Ultramontanismus gebraucht, und darum ist sie den Männern des Centrums in tiefster Seele verhaßt. Deren Ideal ist ein klösterlicher Convict mit seiner öden Geisteszucht und schulmeisterlichen Ueberwachung des Lebens. Wenn die vielgerühmte „freie“ katholische Universität einmal ins Leben treten sollte, dann würden wir Lehrer und Zöglinge nach dem Herzen des Centrums erblicken, beschränkte, jedes freien Denkens unfähige Fanatiker auf den Lehrstühlen und eine kopfhängerische scheinheilige Jugend zu ihren Füßen. **Gott bewahre Deutschland vor solchen Erfahrungen!** In diesen Verhandlungen aber mußte es Jedem wieder klar werden, daß der Kampf, der gegen den Ultramontanismus mit leider immer mehr erlahmenden Kräften geführt wird, in der That ein „Culturkampf“ ist, ein Kampf um die edelsten geistigen Güter der Nation. Herr Windthorst pflegt es von Zeit zu Zeit offen auszusprechen, daß nach Beendigung dieses, vorzugsweise die äußeren Verhältnisse der katholischen Kirche berührenden Streites ein anderer von ungleich größerer Bedeutung und Heftigkeit ausbrechen werde, der um die **Schule**. Den Verhandlungen über die Universitäten werden demnächst die über die Volksschulen folgen. Wir werden es da noch deutlicher erkennen, was der Clericalismus anstrebt und was es gilt mit aller Kraft abzuwehren: Unterwerfung der ganzen Erziehung und Geistesbildung unter geistliche Zucht und Ueberwachung.

NLC. **Berlin**, 5. Febr. Bei der vorjährigen Beratung über das dem Cultusministerium unterstellte **technische Unterrichtswesen** gelangte ein von allen Mitgliedern aller Parteien unterstützter Antrag des Abg. Schultz-Bochum zur Annahme, „die Königliche Staatsregierung aufzufordern, einen Organisations- und Finanzplan bezüglich des niedern technischen Unterrichtswesen vorzulegen.“ Die Königliche Staatsregierung hat in ihrer dem Hause schon im December v. J. unterbreiteten Uebersicht hierauf die Antwort gegeben: „Die auf diese Angelegenheit bezüglichen Erwägungen sind innerhalb der Staatsregierung noch nicht abgeschlossen.“ Diese Antwort wird niemanden befriedigen, denn man hätte vielleicht erwarten können, daß die Regierung wenigstes ihre Bereitwilligkeit zur späteren Vorlegung eines solchen Planes aussprechen würde. Dies geht aus den früheren Erklärungen der Regierung nicht mit voller Bestimmtheit hervor. Gewiß wird niemand die Regierung zu einem übereilten Schritt drängen wollen, indeß ist die gegebene Antwort doch unzureichend, Thatsache ist, daß die Bedürfnisse auf dem Gebiete der gewerblichen Bildung mehr und mehr hervortreten, ohne daß auch nur die hervorragendsten ihre Befriedigung fänden. Die Fachzeitungen führen von Jahr zu Jahr fortgesetzte berechtigte Klagen hierüber. Inwieweit man die vor einigen Monaten in den Zeitungen anscheinend officiös mitgeteilten Nachrichten, daß man in Regierungskreisen beabsichtige, das technische Unterrichtswesen vom Cultusministerium wieder abzuzweigen, und zum Handelsministerium zu verlegen, in Verbindung mit dem gedachten Beschlusse des Hauses der Abgeordneten bringen kann, bleibt abzuwarten. Wollte die Staatsregierung aber wirklich eine solche Aenderung treffen, so würden wir dies für unser technisches Unterrichtswesen bedauern, da dasselbe so eng mit dem gesamten übrigen Volksbildungswesen verknüpft ist, daß eine Loslösung vom Unterrichtsministerium notwendig die einheitliche Entwicklung der gewerblichen Bildungsanstalten gefährden müßte. Erst 1879 sind dieselben auf Miquels Antrag mit dem Cultusministerium verbunden worden. Die Nachricht von einer solchen Verlegung ist bis jetzt nirgends widerrufen. Die Ursache, warum es mit unserm technischen Unterrichtswesen nicht vorwärts gehen will, liegt wahrlich nicht im Unterrichtsministerium, sondern in der allgemeinen Finanzlage, ja mehr noch in dem Umstande, daß es bis lang noch an einem bestimmten Organisations- und Finanzplan, welcher die klare und volle Beurteilung der Bedürfnisse ermöglicht, fehlt.

* **Berlin**, 5. Februar. Der Kaiser befindet sich nach dem gestrigen Hofballe ganz munter und frisch; er nahm heute Vormittag Vorträge entgegen, empfing den commandirenden General des 8. Armeecorps v. Loë, arbeitete mit dem Militärcabinet und machte nachmittags eine Ausfahrt.

*§ Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha hat sich gestern von der kaiserlichen Familie verabschiedet und ist nach Coburg zurückgekehrt. Der Ausgleich in der Etiquettedifferenz mit dem Herzog von Edingburgh ist vollständig gelungen.

*§ Während die Verlobung der Prinzessin Elisabeth von Hessen mit dem Großfürsten Sergius von Rußland aus confessionellen Gründen wahrscheinlich rückgängig gemacht werden wird, findet die Vermählung der Prinzessin Victoria von Hessen mit dem Prinzen Ludwig von Battenberg am 15. April d. J. statt. Unser Kaiser, sowie die Königin Victoria von England mit dem Prinzen von Wales und den Herzögen von Albany und von Cambridge werden an der Feier teilnehmen.

*§ Das Befinden der Prinzessin Georg von Sachsen hat sich wesentlich verschlimmert, sodaß das äußerste zu befürchten steht. In Abgeordnetenkreisen circulirte heute bereits das Gerücht von dem Ableben der hohen Patientin, welches durch vorliegendes Privattelegramm bestätigt wird.

* Allerhöchsten Orts ist bestimmt worden, daß in diesem Jahre das VII. und VIII. Armeecorps große Herbstübungen, zum Schluß gegeneinander, haben sollen.

** **Berlin**, 5. Febr. Dem Abgeordnetenhause ist ein Schreiben des Ministeriums wegen Errichtung eines neuen Geschäftshauses zugegangen, worin mitgeteilt wird, daß das dem künftigen neuen Reichstagsgebäude gegenüber liegende Terrain ausreichend sei und vom Reiche jedenfalls abgetreten werden würde.

** Die Petitionscommission des Abgeordnetenhauses beriet heute die Petition des Volkswirtschaftlichen Vereins für Rheinland über Verschärfung der Sonntagsruhe und beschloß, die Petition zur Berücksichtigung zu empfehlen.

*§ Zu dem Antrage Löwe-Windthorst auf Verbot der Staatslotterien wird die Fortschrittspartei einen motivirten Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung einbringen.

*§ Im Cultusministerium wird eine Denkschrift über die Vorbildung katholischer Geistlichen ausgearbeitet, die dem preußischen Gesandten beim Vatican Herrn v. Schlözer als Instruction zugehen soll.

** Der Westfälische Provinzial-Landtag ist auf den 27. April nach Münster berufen worden.

** In dem Bankgeschäft von Brand in München wurde heute ein ähnliches Attentat verübt, wie das s. Z. bei dem Bankier Heilbronner in Stuttgart und in der Eisert'schen Wechselstube in Wien. In das Bankgeschäft, in welchen nur ein Commis anwesend war, trat ein Mann, der sofort einen Schuß auf den Commis abgab. Der Schuß ging indeß fehl, der Commis entfloh und der Attentäter raubte die Auslage aus, worauf er sich eiligst entfernte, aber schon auf der nächsten Straße von dem Wachposten vor dem Landtagsgebäude festgenommen und der Polizei überliefert wurde. — Der Mensch, der den Raubversuch im Brand'schen Bankgeschäft gemacht hat, ist ein stellungsloser Commis namens Lottenburger, gebürtig aus Vohenstrauß in der Oberpfalz. Er ist vollkommen geständig; Mitschuldige hat er nicht. Er behauptet, daß die vielen Berichte über die jüngsten Mordvorgänge ihn zu dem Verbrechen verleitet hätten. Durch die Revolverschüsse ist niemand verletzt worden; die geraubten 6000 M. wurden bei Einholung und Verhaftung des Verbrechers wiedergefunden. Er ist bereits dem Untersuchungsrichter übergeben.

+ **Wien**, 5. Febr. Ueber Blöch's Mörder verlautet, daß der von Dresden aus entlarvte ehemalige Schustergeselle, später Corporal Stellmacher, seine Identität zugestanden hat. Es ist ein von den Behörden längst beobachteter roter Socialist, der schon allerwärts umfangreiche Polizeiacten hat.

?? **Rom**, 5. Febr. Der kürzlich verstorbene Cardinal Bilio war von der Jesuitenpartei als Nachfolger Pius IX. für den Papstuhl ausersehen. Beim letzten Conclave erhielt er bei der ersten Abstimmung 12 Stimmen. Er erklärte darauf den Cardinälen, die für ihn gestimmt hatten, daß er sich nicht stark genug fühle, die schwere Erbschaft Pius IX. zu übernehmen, daß er übrigens zu jung sei und daß ihm endlich seine Gesundheit nicht gestatte, sich in den Vatican einzuschließen. Er forderte die Cardinäle, die ihm ihre Stimmen gegeben, auf, dieselben auf den Cardinal Pecci zu vereinigen, der dann auch endgültig gewählt wurde.

- **Madrid**, 4. Febr. Die hiesige Polizei hat am Sonnabend einen Arbeiter festgenommen, der eben ein socialistisches Placat anheftete. Er hatte mehrere gleiche Placate bei sich. Dem Vorfall wird angeblich wenig Wichtigkeit beigelegt. Die Regierung ist entschlossen, keine Manifestation gegen die gesellschaftliche Ordnung zu dulden. Größer als die von den Socialisten drohende Gefahr ist die, welche die durch die Armee verzweigte ständige revolutionäre Strömung bietet. Dieselbe soll nach verschiedene Anzeichen zum Losschlagen bereit sein.

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen**, 6. Febr. Seit einiger Zeit giebt der Kalligraph Herr Otto Gottlieb im Pottböhmer-Elverfeld'schen Locale mehreren Schülern Unterricht im Schön- und Correctschreiben. In diesem Blatte mitgeteilte Atteste ergeben, daß die Erfolge nicht unbedeutend sind. Mögen deshalb junge Leute, welchen es darum zu thun ist, schön schreiben zu lernen, die gebotene Gelegenheit, im Cursus unterrichtet zu werden, nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Zeitungsberichten zufolge soll Herr Gottlieb viel Fertigkeiten besitzen.

** Für die Bewohner der Heinrich-, Weiden-, Mühlen- und Querstraße liegt am 7., 8. und 9. ds. Mts. die Liste der Urwähler zur Wahl eines Wahlmannes (siehe Anzeige) zur Einsicht offen.

* Im Verlage von Albert Silbermann in Essen ist die erste Nummer einer Fachnachtszeitung „Kosmos und Momos“ erschienen und für 30 Pfg. zu kaufen. Die Zeitung ist so gehalten, daß dieselbe nicht allein im Kreise Essen, sondern auch über denselben hinaus Abnehmer finden dürfte.

* Einer Nachricht der „Westf. Vztg.“ zufolge gewinnt die Nachricht, daß in dem nach Bochum gebrachten Verbrecher der Mörder der Hebamme Becker zu erkennen wäre, an Wahrscheinlichkeit, indem bei Vorführung des Gefangenen die Hausbewohner der Gemordeten das Gesicht wieder erkannt haben wollen.

☍ **Gelsenkirchen**, 5. Febr. Donnerstag, den 7. d. Mts., findet eine Benefiz-Vorstellung für Herrn Burchardi statt und hat derselbe hierfür das Stück ausgewählt „Wenn Leute Geld haben“. Wir haben hier auf diese Vorstellung hinweisen wollen, damit dem alten Herrn ein recht zahlreicher Besuch zuteil wird. Hat doch derselbe die Lachmuskeln des hochverehrten Publikums so häufig in Bewegung gesetzt. Ist doch die wirklich feine Komik des Herrn Burchardi stets mit einem liebenswürdigen Humor gepart, so daß schon bei seinem Erscheinen auf der Bühne die anwesenden Damen und Herren des Lachens sich nicht erwehren können. Goethes Worte „Von Zeit zu Zeit sah ich den Alten gern“ passen insofern nicht auf den Herrn Beneficianten, als derselbe dem Publikum stets eine angenehme Erscheinung auf der Bühne ist. — So wollen wir der Hoffnung Raum gestatten, daß an dem Ehrenabende des alten Herrn bei vollständig ausverkauftem Hause gespielt wird.

)(**Schalke**, 6. Febr. In nächster Zeit werden die schadhaften Stellen des Pflasters auf der Friedrichstraße einer gründlichen Ausbesserung unterzogen werden, und ist seitens des Herrn Amtmann an die Adjacenten das Ersuchen gestellt worden, ihrerseits auch die Trottoirs zu glätten, dieselben, wo es nötig ist, aufzuschütten und etwaige Lachen zu verdecken. Es steht außer Zweifel, daß die Herren Hausbesitzer diesem Ansuchen willig Folge leisten.

□ **Wanne**, 5. Febr. Gestern Abend brach auf dem hiesigen Bahnhofe in einem etwas abgelegenen Raume Feuer aus, welches durch das

Bekanntmac
Nach Mitteilung des Landrats-Amtes vom ist von den 1882 geth männer-Wahlen diesjeni rich Weber der III. A VIII. Bezirks, H. L. I. Abteilung des VIII. ungültig erklärt und des § 21 des Reglem September 1882 die angeordnet worden.
Zu diesem Zwecke l aufgestellte Ur- und Ab der I. und III. Abteilun Bezirks, umfassend: die Weiden-, Mühlen- und am 7., 8. und 9. Einsicht auf Zimmer hauses aus. Innerhal kann gegen die Richtigk schriftlich oder mündli erhoben werden.
Gelsenkirchen, 4. Feb Der Bürgermeister: V

Bekanntmach
Nachdem zu der auf D 4. d. M. anberaumten eines Wahlmannes für teilung des II. Urwahlb Gemeinde Heßler-Hülle rechtigte Urwähler nicht waren, werden die Ur genannten Abteilung zu rigen Vornahme der **Montag, den 11. Fe vormittags 10 Uhr,** Wahllocal ist die Schen des **Justus Goebel** (garten) hier, Wahlvorste Gemeindevorsteher Behr vertreter Herr H. Lo Hüllen.
Schalke, 5. Februar Der Amtmann:

Ulme
Dombau-Lot
Ziehung a
18., 19., 20. u. 21. Feb
Erster Hauptge
75 000 M
Ulmer Domba
1063 Geld-Gewinne
die Kölner.
LOSE à 3
sind bei mi
Theodor D
Gelsenkirchen, neben der
Auf sogleich wird ein
gesunde A
gesucht. Näheres unte
in der Exp. d. Bl.

Herbeieilen des Bahnhofspersonals im Entstehen unterdrückt und dadurch ein größerer Brand glücklich verhütet wurde.

§ Anknüpfend an unserer Notiz betr. Vortrag des Herrn Professors Dr. König im landwirtschaftlichen Local-Verein Wanne im Heitkamp'schen Locale machen wir unsere Leser noch besonders auf pünktliches und zahlreiches Erscheinen aufmerksam, da Herr Dr. König mit dem 5½ Uhr Zuge wieder zurückzufahren gedenkt; er kommt mit dem 1½ Uhr Zuge hier an und wird seinen Vortrag pünktlich um 2 Uhr beginnen.

§ Mehr Licht! Obschon Wanne es nun nach vielen Bemühungen seitens der hiesigen Eingesessenen zu einigen Laternen gebracht, haperts mit dem Lichte doch noch immer. Die Laterne bei Haus-Nr. 2 brennt nur ab und zu und dann so schwach, daß nur der Mond (und wenn Mondlicht ist, brennt sie gewöhnlich) hier noch helfen kann, wenn man nicht bis an die Knie in die Pfützen laufen will.

* In **Dortmund** starb ein Bürstenmachergeselle, welcher sich bei der Arbeit eine Wunde beigebracht, infolge einer Blutvergiftung. — Der Vortrag des altkatholischen Pfarrers Herrn Hoffmann über den „Hexenwahn am Ausgange des Mittelalters" war gut besucht und fand ungeteilten Beifall. Das Nötige über Verunglimpfung des Redners wird schon die „Tremonia" dort besorgen.

* In **Rüdinghausen** und **Barop** bei Dortmund wurde die Hundesperre angeordnet, weil sich dort ein der Tollwut verdächtiger Hund gezeigt hat.

* In **Paderborn** ist in geheimer Sitzung der Stadtverordneten die Bürgermeisterwahl abgehalten und mit 11 gegen 7 Stimmen der Bürgermeister Franckenberg wiedergewählt worden.

* Bei **Steele** ist die Ruhr ausgetreten und sind die angrenzenden Grundstücke überflutet.

* In **Essen** starb der Kgl. Steuer-Empfänger Reusch.

* In **Styrum** hat sich ein 12jähriger Knabe im Fallen eine böse Wunde beigebracht. Er fiel auf die Stirn; ein Schulkamerad wollte das Blut stillen und klebte ein Stück von einer Tabakblase darauf. In der Schule angekommen, nahm der Lehrer dasselbe von der Wunde. Anderntags constatirte der Arzt eine Blutvergiftung und liegt der Knabe schwer darnieder.

* **Duisburg** zählt jetzt 44 284 Einwohner.

* Gegen den Pfarrer Ropertz in **Ehrenfeld** hat der Kaiser auf dem Gnadenwege das verhängte Urteil von 6 Monaten Gefängnis, wegen Vornahme bischöflicher Amtshandlungen, in eine Geldstrafe von 100 M. umgewandelt.

* Auf dem **Deutzer** Bahnhofe wurde ein Klempnergeselle, welcher gefertigte Arbeit abliefern wollte, von einem Personenzuge überfahren.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 5. Februar. [Fruchtpreis.]

		M. Pf.		M. Pf.
Weizen 100 Kilo	1. Qu.	18 80	Hafer alter à 100 Kilo	15 40.
	2. „	16 80	„ neuer „ „ „	13 80
	3. „	— —	Raps 1. „ „ „ „	— —
Landroggen à 100 Kilo	1. neu	14 80	„ 2. „ „ „ „	— —
	2. „	12 80	Kartoffeln „ „ „	4 00
Gerste 100 Kilo		15 50	Heu per 50 Kilo	3 60
Buchweizen „		15 50	Roggenstroh 600 Kilo	34 00
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.				68 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise				70 —
Preßkuchen per 1000 Kilo				138
Kleien per 50 Kilo				5 80
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo				— —

Glasgow, den 5 Februar. 3 Uhr 3 Min. nachm. Roheisen. Warrants 43s 2½d.

Berliner Börse.

Berlin, den 5. Februar 1884.

Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,50
Preußische consolidirte Anleihe	4½	104,20
do.	4	102,70
Staats-Anleihe 1868	4	101,50
1850, 52, 53 62	4	101,50
Staats-Schuldenscheine	3½	99 00
Oesterreichische Goldrente	4	84,90
„ Silberrente	4⅕	67,70
„ Papierrente	4⅕	67,59

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische	0	—	—
Rheinische, abgestempelte	0	166,90	
„ L. B. (gar.)	0	102,40	
Gotthard vollgezeichnet	0	6	98,30
Russische Staatsbahn	0	5	126,30

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	97,50
Brg.-Märk. I. und II. Serie	4½	103,50
„ III. A. B. 3¼ g.	3½	95,50
„ Lit. C.	3½	95,50
„ IV. Serie	4½	103 50
Berg.-Märk. V. Serie	4½	103,90
„ VI. Serie	4½	105,25
„ VII. Serie conv.	4½	103,50
„ VIII. Serie	4½	103,40
„ IX. Serie	5	103,50

Bank-Actien.

Zinsfuß überall 4 pCt., bei der Reichsbank 4½ pCt.

Aachener Disconto-Gesellschaft	0		103,00
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0		88 00
Bank für Rheinland und Westfalen	0	—	—
Bergisch-Märkische Bank	0		118,30
„ Industrie-Gesellschaft	0		68 75
Berliner Handels-Gesellschaft	0		121 75
Berliner Makler-Verein	0		105,00
Cölnische Wechs.- und Bank	0		93,25
Deutsche Bank	0		144,10
„ Hypotheken-Bank	60%	0	89,90
„ National-Bank	0		107,50
Disconto-Commandit	0		194,50
Dortmunder Bank-Verein	0		97,00
Essener Credit-Anstalt	0		97,00
Nationalbank für Deutschland	0		97,40
Norddeutsche Bank	0		153.25
Preußische Boden-Credit-Bank	0		102,00
Reichsbank	0		148,60
Schaaffhausener Bank-Verein	0		91,25

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0		39,10
Annener Gußstahl-Fabrik	—	—	—
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau	0		136,00
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0		80,00
„ „ Lit. B.	0		45 00
Bochumer Gußstahlfabrik	0		94,00
Borussia, Bergwerk	0		11 ,10
Bonifactus Bergwerk	0		66,00
Cölner Bergwerks-Verein	0	—	—
Cöln-Müsener Bergwerks-Verein	—		21,00
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	—		52,75
„ „ Oblig.	0		102,00
Dortmunder Union 600 Mark	0		11,25
„ „ 400 „	0		17,50
„ „ 300 „	0		24,00
Dortmunder Union Stamm-Pr.	0		83,00
„ Part.-Obligation	0		108,00
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0		116.10
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	0		70,00
Harkort Bergwerk	0		62,25
„ Maschin.	0		35,25
Harpener Hütten	0		95,50
Hibernia u. Shamrock	0		92,25
Hörder Bergw.- u. H.-Act.-Ges.	0		29,60
do. zusammengen.	0		61,00
Louise Tiefbau	0		42,00
Märkisch-Westfälische Bergw.	0		60 10
Madeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0		195,00
Mechernicher	0		167,00
Oelheim Petroleum. 80%	—		40,50
Phönix Bergwerks-A.-G. Lit. A.	0		85,50
„ Lit. B.	0	—	—
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0		63,60
Westfälische Draht-Industrie	0		104,00
„ Union	0		7,00
Rhein.-Westf. Industrie	—		20,25

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten per Stück	9,73
Sovereigns per Stück	20,35
20 Francs-Stück per Stück	16,21⅕
Gold-Dollars per Stück	4,18
Imperials (halbe) per Stück	16,72⅕
Imperials per 500 Gr.	1393 50
Englische Banknoten 1 Lstr.	20,44⅕
Französische Banknoten per 100 Fr.	81,35
Oesterreichische Banknoten 100 Fl.	168,80
„ Silber-Coupons	168,35
Russische Banknoten per 100 Rubel	197,95
„ Zoll-Coupons	20,68⅕

Umrechnungs-Sätze.

1 Dollar = 4,25 M. 100 Francs = 80 M. 1 Gulden Oest. Währ. = 2 M. 7 Gulden Südd. Währ. = 12 M. 100 Gulden Holländ. Währ. = 170 M. 1 Mark-Banco = 1,50 M. 100 Rubel = 320 M. 1 Liv. Sterl. = 20 M

Zinsfuß der Reichsbank.
Discont 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

5. Februar	Bar. 767 mm.	Therm. +	6°R.	SSW
6. Februar	„ 767 mm.	„ +	6°R.	S

* Schutz gegen Rohheit.

Aus Westfalen, 3. Febr., geht der „Dtm. Ztg." der folgende Artikel zu, welcher den meisten aus der Seele gesprochen sein dürfte: Wenn der alte Harkort noch lebte und seine Brutalitätsstatistik weiter führte, er würde ganz erschreckende Zustände nachweisen und Folianten hierfür nötig haben. Die Strafkammerverhandlungen geben ein schaudererregendes, trostloses Bild dieser Zustände. Die Schlägereien und sonstigen rohen Ausschreitungen, bei denen nicht selten schwere Körperverletzung oder gar der Tod eines Menschen zu beklagen ist, nehmen immer mehr überhand. Die Einwohner, namentlich unserer industriereichen Gegend, wo eine aus aller Herren Länder zusammengewürfelte Arbeiterschar ihren Wohnsitz hat, muß es mit Schrecken und banger Sorge erfüllen, wenn kaum ein Feiertag vorübergeht, an dem nicht ein derartiger Exceß zu verzeichnen wäre, wenn sogar bei hellem, lichtem Tage ruhig ihres Wegs gehende Bürger nichtsahnend überfallen und lebensgefährlich verletzt werden; der Revolver, das Messer, der Totschläger sind an der Tagesordnung. Die Ursache dieser wirklich traurigen Zustände liegt nicht in dem geringen Verdienst der Arbeiter. Bei diesen sich immer mehr steigernden Uebelständen drängt sich dem Einsichtigen die Frage auf: „Sind denn die Strafen, die nach unserem Gesetzbuch der Richter bei derartigen Vergehen zu verhängen hat, auch geeignet, ihren Zweck zu erfüllen, sind sie imstande, den Uebelthäter selbst, wie seine Mithelfer von weiteren Verbrechen abzuhalten und bieten sie andererseits auch ein Mittel dazu, den Verbrecher wieder zu einem nützlichen Gliede der menschlichen Gesellschaft zu machen?" Unsere Frage vereinfacht sich im vorliegenden Falle dahin: „Sind Zuchthaus und Gefängnis wirklich auch angemessene Strafen für den, der bei dem geringsten Anlasse und häufig ohne jeglichen Anlaß zum Messer greift und durch eine solch rohe Handlung oft das größte Elend hervorruft?" Der Verletzte wird nicht selten arbeitsunfähig, die Familie verliert ihren Ernährer und sucht sich kümmerlich ihren Unterhalt, während der Urheber all dieses Elends im Gefängnisse oder Zuchthause ein sorgenfreies Leben führt. Für die meisten ist eine solche Freiheitsentziehung keine Strafe; das Gros der Messerhelden recrutirt sich aus Fabrikarbeitern, Bergleuten, Tagelöhnern und solchen Personen, deren Vermögenslage es wenig Eintrag thut, wenn sie eine Zeitlang ihrer Beschäftigung entzogen werden und die es nicht so überaus schmerzlich empfinden, daß während der Zeit für ihre Familie der Erwerbsquell versiegt ist, wissen sie doch, daß für dieselbe die Armenkasse sorgt. Dazu kommt, daß der Aufenthalt und das Leben in den Gefäng-

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Königlichen Landrats-Amtes vom 30. v. M. ist von den 1882 gethätigten Wahlmänner-Wahlen diejenige des Heinrich Weber der III. Abteilung des VIII. Bezirks, H. L. Cremer der I. Abteilung des VIII. Bezirks für ungültig erklärt und auf Grund des § 21 des Reglements vom 4. September 1882 die Ersatzwahl angeordnet worden.

Zu diesem Zwecke liegt die neu aufgestellte Ur- und Abteilungsliste der I. und III. Abteilung des VIII. Bezirks, umfassend: die Heinrichs-, Weiden-, Mühlen- und Querstraße am **7., 8. und 9. d. M.** zur Einsicht auf Zimmer 5 des Rathauses aus. Innerhalb 3 Tagen kann gegen die Richtigkeit derselben schriftlich oder mündlich Protest erhoben werden.

Gelsenkirchen, 4. Februar 1884.
Der Bürgermeister: Vattmann.

Bekanntmachung.

Nachdem zu der auf Montag, den 4. d. M. anberaumten Ersatzwahl eines Wahlmannes für die III. Abteilung des II. Urwahlbezirks der Gemeinde Heßler-Hüllen stimmberechtigte Urwähler nicht erschienen waren, werden die Urwähler der genannten Abteilung zur nunmehrigen Vornahme der Wahl auf **Montag, den 11. Februar cr., vormittags 10 Uhr,** eingeladen. Wahllocal ist die Schenkwirtschaft des **Justus Goebel** (Wilhelmsgarten) hier, Wahlvorsteher ist Herr Gemeindevorsteher Behmer, Stellvertreter Herr H. Lohmann in Hüllen.

Schalke, 5. Februar 1884.
Der Amtmann: Klose.

Ulmer Dombau-Lotterie.

Ziehung am 18., 19., 20. u. 21. Februar 1884.

Erster Hauptgewinn: 75000 M. in Baar.

Ulmer Dombau verlost 1063 Geld-Gewinne mehr als die Kölner.

LOSE à 3,50 sind bei mir zu haben.

Theodor Dahl,
Gelsenkirchen, neben der kath. Kirche.

Auf sogleich wird eine
gesunde Amme
gesucht. Näheres unter Nr. 195 in der Exp. d. Bl.

Ferien-Ordnung

für die Volksschulen des Regierungs-Bezirks Arnsberg.

Unter Aufhebung unserer Ferienordnung vom 10. December 1875 A. Vb. 4877 bestimmen wir über die schulfreie Zeit in den uns unterstellten Schulen, was folgt:

1) Schulfrei sind die Sonntage, die anerkannten kirchlichen und vaterländischen Festtage, sowie diejenigen Tage, durch welche wir durch besondere Verfügung den Ausfall des Unterrichts angeordnet haben oder anordnen. Außerdem sind schulfrei die Mittwochs- und Sonnabends-Nachmittage, soweit sie nicht für den Unterricht im Turnen, in weiblichen Handarbeiten, in der Obstbaumzucht oder sonst zu unterrichtlichen Zwecken (z. B. bei Halbtags-, Fabrik- und ähnlichen Schulen) in Anspruch genommen werden müssen, was durch den Stundenplan festgesetzt wird.
2) Ferien treten ein:
   a. zu Weihnachten, beginnend mit dem 24. December als erstem Ferientage, schließend mit dem 2. Januar, so daß der Unterricht am 3. Januar wieder anfängt.
   b. zu Ostern, beginnend mit dem Grünen-Donnerstage als erstem Ferientage, schließend mit dem Sonntage nach Ostern (Quasimodogeniti) so daß am darauf folgenden Montage der neue Jahrescursus und der volle Schulunterricht seinen Anfang nimmt. Die Versetzung und die Aufnahme der Schüler ist daher an den vorhergehenden Tagen vorzubereiten.
   c. zu Pfingsten, beginnend mit dem Sonnabend vor dem Feste als erstem Ferientage, schließend mit dem Mittwoch nach dem Feste.
   d. im Sommerhalbjahr 5 Wochen, entweder geteilt als Sommer- und Herbstferien oder ohne Unterbrechung.

   Den Anfang und das Ende dieser Ferien haben die Landräte nach Vereinbarung mit den Kreis-Schul-Inspectoren für die Städte und die ländlichen Ortschaften ihrer Kreise je nach den obwaltenden Verhältnissen (in Städten mit höheren Schulen ev. mit Rücksicht auf die Ferien der letzteren) zu bestimmen — nur daß die Ferienzeit im ganzen nicht über 5 Wochen und nicht über den Monat October hinausgeht, und die zusammengelegten Ferien auf dem Lande nicht vor dem 3. September anfangen. Am Tage nach Ablauf der Herbstferien beginnt der Wintercursus und der volle Unterricht.

   Ueber die solchergestalt vereinbarten sommer- und herbstlichen Ferien ist uns von den Landräten jährlich 14 Tage vor Beginn dieser Ferien Anzeige zu machen, oder bei mangelnd em Einvernehmen mit den Kreis-Schul-Inspectoren unsere Entscheidung einzuholen.
3) Abweichungen von vorstehenden Bestimmuugen dürfen nur mit unserer vorherigen Genehmigung stattfinden.

Arnsberg, den 8. Januar 1884.

Königl. Regierung,
Abteilung für das Kirchen- und Schulwesen.

Vorstehende Ferienordnung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Schalke, den 28. Januar 1884.
Der Amtmann: Klose.

Gelsenkirchen (Wiehagen), 18.

Empfehle:

Arbeiter-Kleidung aus Herford; **Oeynhausen-** oder sogenanntes **Bielefelder-Graubrot; echten Tokayer-Wein;** **Waschpulver**, ganz neu, erspart Seife und Zeit; sowie **gute Colonialwaren** zu heragesetzten Preisen.

J. Pollerberg, Bochumerstr. 18,
pens. Betriebsführer.

Polizei-Verordnung

betreffend das Festlegen der Hunde in den Gemeinden Bladenhorst, Pöppinghausen und Horsthausen.

In der Gemeinde Rauxel, Amt Castrop, ist an einem Hunde die Tollwut constatirt und daher in den Gemeinden des Kirchspiels Castrop die Festlegung sämtlicher Hunde angeordnet worden.

Es wird deshalb hiermit auf Grund des § 50 des Gesetzes über die Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen vom 25. Juni 1875 und der §§ 5 und 20 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 für den Umfang der Gemeinden Bladenhorst, Pöppinghausen und Horsthausen nach Beratung mit den betreffenden Gemeinde-Vorständen folgende Polizei-Verordnung erlassen, welche sofort in Kraft tritt.

§ 1. Alle Hunde in genannten Gemeinden müssen bis zum 14. April 1884 festgelegt, oder mit einem sicheren, das Beißen verhindernden Maulkorbe versehen werden.

§ 2. Wenn Hunde dieser Vorschrift zuwider, frei umherlaufend betroffen werden, so kann deren sofortige Tötung erfolgen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldbuße bis zu 9 Mark bestraft.

Herne, den 30. Januar 1884.
Die Polizei-Verwaltung: Schäfer.

Verkauf von Bauplätze.

Samstag, 16. Febr. cr., nachmittags 4 Uhr,

werde ich für **Wwe. Stöckmann** zu **Bickern** mehrere, an dem Haugiwege von Wanne nach Crange und unmittelbar an dem, von der katholischen Kirchengemeinde erworbenen Kirchenplatze und in der Nähe mehrerer Schulen, also zu jedem Geschäfte geeignete, belegene Bauplätze im Locale des Wirts **Schlemann** zu **Bickern** öffentlich zum Verkaufe aussetzen.

Parcellirungskarten und Bedingungen sind vorher bei mir einzusehen.

W. Walbeck,
Wanne.

Futter-Kartoffeln

sehr billig bei

H. L. Cremer,
Gelsenkirchen (Wiehagen).

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben:

Das Tischgespräch auf dem Rheindampfer.

Der hochwürdigen Facultät der evangelischen Theologie zu Bonn und allen unbefangenen Herzen gewidmet von

J. M. Arouet.

Preis M. 1.20.

Anknüpfend an den Kirchenstreit, zu welchem Bender's Lutherrede Veranlassung gegeben, führen die hier auftretenden Repräsentanten des modernen Pietismus, der bergische Pfarrer, der Hofprediger und der schwäbische Prälat, ihre Sache ebenso naiv und offenherzig, als der Oberbürgermeister und sein Freund Arouet, welche für das gute Recht der natürlichen Religion und humanen Sittlichkeit kämpfen. Der Hauptreiz des Büchleins liegt in der picanten, mit dramatischer Lebendigkeit durchgeführten Form des Tischgespräches, welchem die warmen Localfarben des Schauplatzes noch einen besonderen poetischen Hauch auflegen.

Emil Strauß Verlagsbuchhandlung in Bonn.

Fahrplan

vom 15. October 1883 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne 6,18 8,43 10,36 2,08 4,19 5,43 8,52 1,19 [Wanne Abf. nach Münster 6,45 10,52 2,19 5,52 10,04 1,39.]

Von Bochum nach Ueckendorf-Wattenscheid 5,30 8,08 11,44 1,48 3,30 7,20 10,16 9,02 [von Ueckendorf-W. nach Kray-Essen 5,43 6,55 8,21 11,54 2,01 3,43 7,30 9,15.

Von Dahlbusch nach Essen 5,41 6,52 8,18 11,45 1,55 3,39 (5,22 bis Kray) 7,29 9,10.

Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen 7,31 9,05 12,15 4,01 2,53 5,49 8,28 11,45.

Von Essen nach Gelsenkirchen (rhein.) 6,52 8,47 11,53 2,36 5,30 8,08 11,28.

Von Essen nach Gelsenkirchen (Köln-Minden) 5,55 8,15 10,00 1,40 3,50 5,15 8,20.

Von Schalke nach Wanne 8,57 12,04 4,39 9,44.

Von Schalke nach Sterkrade 5,52 9,27 2,29 8,04.

Von Wanne nach Schalke 5,40 9,15 2,20 7,55.

Von Schalke nach Bismarck Winterswyk 8,28 5,26 9,11 [Bismarck Abf. 8,37 2,42 5,52 9,20.]

Von Schalke nach Essen 6,56 9,20 1,17 7,35.

Von Essen nach Schalke 8,07 2,17 4,54 8,50.

Von Gelsenkirchen nach Deutz-Köln 5,39 6,54 8,49 11,30 12,41 2,22 5,02 8,35 (10,55 nur bis Essen, Altenessen Abf. 6,10 u. 4,47 Eilzug.)

Von Gelsenkirchen nach Essen 5,36 6,47 8,13 11,40 1,50 3,34 (5,17 nur bis Kray) 7,24 9,05 [von Kray nach Dortmund 7,01 8,56 12,02 2,45 5,9 8,17 (11,37 nur bis Bochum)].

Von Wanne nach Dortmund 8,56 10,51 4,30 9,03 9,56 1,45 [Herne Abf. 9,05 11,01 4,40 9,13 1,56.]

Von Herne nach Deutz-Köln 6,34 8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne Abf. 5,31, 6,43 8,39 11,19 12,33 2,10 4,54 8,24 (10,46 nur bis Essen)].

Von Herne nach Bochum 7,11 1,12 7,35.

Von Bochum nach Herne 6,40 12,21 6,37.

Von Wanne nach Ueckendorf-Wattenscheid-Bochum 5,33 8,40 12,40 4,05 5,32 8,00 10,50.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Wanne 6,08 10,30 2,03 5,15 7,35 9,18 1,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Dortmund 7,08 9,03 12,09 2,52 5,46 8,24 [von Ueckendorf-Wattenscheid nach Bochum von Wanne kommend 5,47 1,00 4,25 11,10.]

Gelsenkirchener Turn-Verein.

Donnerstag, den 7. Febr. cr., abends 8½ Uhr:

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Ballotage.
2. Fastnacht.
3. Wahl des Festausschusses.
4. Vereinsangelegenheit.

Der Vorstand.

Vaterl. Frauen-Verein Gelsenkirchen.

Donnerstag, den 7. Februar, nachmittags 2 Uhr:

Versammlung zum **Nähen** und **Stricken.**

Die Handschrift unseres Lehrlings hat sich nach nur 4stündigem Unterricht bei dem Herrn Kalligraphen Gottlieb wesentlich gebessert, so daß wir die Lehrmethode des Herrn **Gottlieb** empfehlen können.

Gelsenkirchen, 6. Febr. 1884.

Schauerte & Co.

Beste Schreib- und Copirtinte empfiehlt billigst F. Bienst, Gelsenkirchen.

nissen meist nicht derart ist, daß es so sehr das Verlangen weckte, nicht mehr damit in Berührung zu kommen. Die Leute führen darin ein geregeltes Leben, werden angemessen beschäftigt, wodurch ihnen ein kleiner Verdienst zufällt; sie erhalten eine nahrhafte Kost, ja, es fehlt ihnen zu Weihnachten nicht einmal der Weihnachtsbaum. Dies alles kann auf die Dauer nicht verfehlen, einen wohlthuenden Einfluß auf den Gefangenen auszuüben, in ihm ein gewisses Behagen zu erwecken, das ihm seinen Aufenthaltsort als einen ganz angenehmen, ganz empfehlenswerten erscheinen läßt und ihn von einer Wiederholung seiner Handlungsweise nicht abschreckt. Hat sich doch neulich in einem der Gefängnisse unserer Provinz der Fall ereignet, daß ein Gefangener, der während seiner Detinirung zu Arbeiten im Gefängnisgebäude verwendet wurde, bei seiner Entlassung dringend darum bat, man möge ihn noch nicht gehen lassen, er wolle gern nur gegen die Beköstigung weiter arbeiten. Gewiß ein trauriges Zeichen der Zeit! Nicht viel anders, als im Gefängnis, ist, abgesehen von der strengeren Aufsicht, das Leben im Zuchthause, auch das Zuchthaus ist keine Strafe, hat nichts abschreckendes für die Mehrzahl der Verbrecher. Die bösen Folgen dieser trostlosen Zustände sind die Ueberfüllung der Gefängnisse und Zuchthäuser, für deren Unterhaltung der Staat von Jahr zu Jahr Millionen aufwendet, die einem edleren Zwecke dienen könnten. Im letzten Jahrzehnt hat sich ein Humanitätsdusel Bahn gebrochen, dem jede Berechtigung mangelt. Es ist die höchste Zeit, daß gegen solche californische Zustände energische Schritte gethan werden. Die Polizei ist teils zu überbürdet, teils zu schwach, es muß aber Abhülfe geschaffen werden. Der Staat muß eintreten und seine Unterthanen schützen; die Furcht vor strenger Strafe, vor dem Gesetz muß wieder geweckt werden; das Gesetz muß Strafen dictiren, die auch als Strafen empfunden werden. Eine solche Strafe ist die **Prügelstrafe!** Wer in seiner Verehrung das Unrechtmäßige seines Handelns nicht mehr empfindet, dem muß es durch körperlichen Schmerz fühlbar gemacht werden. Wer das Messer, den Totschläger, den Revolver gegen seine Mitmenschen braucht, dem werde im abgekürzten Verfahren durch Richterspruch eine Anzahl Prügel dictirt, die nach Bedürfnis zu wiederholen sind. Dies Mittel allein ist probat; es wird Zucht und Sitte, Achtung vor dem Gesetz wieder einführen, dem Richter viele Arbeit ersparen und den Staat von vielen unnützen Kostgängern befreien. Mag diese Anforderung auch hie und da bemängelt werden, im diesseitigen Industriebezirke ist man allgemein zu der Ueberzeugung gelangt, daß für diese Fälle die Einführung der Prügelstrafe zu einer Notwendigkeit geworden; wer sie verwirkt, möge sie auch voll und ganz erhalten. Möge an berufener Stelle dieser Notschrei nicht ungehört verhallen!

† Das Stottern ein sociales Uebel.

Das Stottern zählt unter die Gebrechen, deren Schwere gemeinhin, selbst von vielen Aerzten, gründlich unterschätzt wird. Urteilt man freilich blos „objectiv", mißt man mit der landläufigen Elle, so ist es ein „leichtes". Denn weder Lebensgefahr noch Körperschmerzen sind dabei, es fesselt auch nicht ans Bett, noch hindert es die Bewegungsfreiheit. Wird hingegen, wie recht und billig, in Anschlag gebracht, daß es der Leidende selbst aufs Tiefste empfindet, daß es in den höheren Graden ihn als Schreckgespenst verfolgt, ähnlich der Fallsucht, seinen geselligen Verkehr, seine Bildung, seine Erwerbsfähigkeit stört, ihn mißtrauisch macht gegen seine Umgebung und gegen sich selbst, kurz, sein ganzes Lebensglück untergräbt, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß das Uebel zu den schweren gehört und ernste Teilnahme verdient.

Ursache des Stotterns ist eine Art Krampf der Atem-, Zungen-, Lippen-, Kehlkopfs- und Rachenmuskeln, welcher die regelmäßige Lautbildung erschwert oder verhindert, und teils den Nerven, teils einer falschen, oberflächlichen Respiration zugeschrieben wird.

Oft wurzelt das Uebel im frühesten Kindesalter und kommt wohl, sofern nicht etwa Mißbildung des Gaumens vorliegt, nur zur Entwickelung, weil anstatt sanfter, geduldiger, Anleitung zu richtigem Atmen und ruhigem Sprechen das kleine Geschöpf durch Heftigkeit vonseiten der Eltern erschreckt und verschüchtert wurde.

Die Stotterer teilen mit den körperlich Mißgeformten und geistig Zurückgebliebenen das traurige Schicksal, schon in frühester Jugend von Altersgenossen gehänselt, verspottet, gequält zu werden; auch ist es nichts Seltenes, daß unverständige Eltern wähnen, durch Drohungen und Strafen die „Unart" unterdrücken zu können, womit sie die Sache natürlich nur verschlimmern. In der Regel macht sie das menschenscheu oder gar menschenfeindlich, nur die seltensten Vorzugsnaturen nehmen dabei keinen Schaden an ihrem geistigen und seelischen Leben, arten vielmehr innerlicher, edler. Weitere Unbilden entstehen den Geplagten durch reisende „Sprachärzte", unter welchen nur zu viele Quacksalber sind.

Am sichersten steht Heilung oder doch Besserung des Zustandes in Aussicht, wenn eine gut berufene Anstalt baldmöglich zu Hülfe gezogen wird. Deren giebt es in Deutschland u. W. 5 oder 6; eine Vermehrung derselben wäre wünschenswert. Denn das Stotterübel ist oft Folge und nicht selten Ursache der Armut, also von socialer Bedeutung. Es, wenn nicht auszurotten, doch wesentlich zu beschränken, würde zweifellos einer methodischen Bekämpfung gelingen, wie es auch mit dem Cretinismus im Harz, in Thüringen und einigen Hochalpenthälern gelang.

Von Schriften sachkundiger Aerzte seien hier nur die von Merkel, 1857, und Kußmaul 1876, genannt. Einige interessante Erfahrungen aus dem Gebiete hat Dr. Berkhan in Braunschweig im Archiv für Psychiatrie 1883, S. 321, veröffentlicht. Auch Berkhan bestätigt, daß die meisten Stotternden, ebenso wie Taubstumme und Blöde, aus den ärmeren Ständen hervorgehen. Die Kinder zeigen in der Regel dürftige Ernährung, sind blaß, mager, befangen, oft in ihrer geistigen Entwickelung zurückgeblieben und neigen zum Trübsinn. Bemerkt worden ist ferner, daß durchweg viel mehr Knaben als Mädchen ergriffen sind.

Nach Berkhan beansprucht eine durchgreifende Cur etwa $^1/_2$ Jahr. Dieselbe besteht wesentlich in Unterricht und Erziehung. Zuvörderst werden Uebungen im Atmen vorgenommen, dann im Singen, daneben gewisse Armbewegungen und Marschiren, weiterhin die Stimme, das Lautiren und Articuliren, die Verbindung von Vocalen und Consonanten, endlich Lesen und Sprechen, exercirt. Besonderes Augenmerk richtet der Lehrer darauf, daß der Schüler Verlegenheit, Angst, Hast überwindet, Selbstvertrauen und Herrschaft über seinen Willen gewinnt.

Vermischtes.

*** **[Ein empörendes Schauspiel]** bot sich am Freitag Nachmittag dem im Baumgarten bei Prag sich ergehenden Publicum dar. Eine große Anzahl junger „vornehmer Herren" war hinausgefahren und hatte sich auf das Feld hinter dem Viaduct begeben, wo die Diener der „Herren" aus einem Sack Katzen losließen, auf welche dann die Hunde der vornehmen Herren gehetzt wurden. Eine Katze nach der andern wurde, wie die „Prager Montags-Revue" berichtet, unter dem Hallo der hoffnungsvollen goldenen Jugend von den Hunden zerfleischt, wobei unter anderem auch eine Katze einem Hunde ein Auge herausriß. Der abscheuliche Vorgang rief die Entrüstung der zahlreichen gezwungenen Zuschauer wach; aber eine Abhülfe war nicht möglich. Ist schon die Niedertracht der Arrangeure dieses „Vergnügens" nicht genug zu geißeln, so kann auch das Erstaunen über die Frechheit nicht bemeistert werden, mit welcher diese Menschen einen öffentlichen, stark besuchten Garten nach ihrem Gutdünken und zu einer solchen Schändlichkeit benutzen.

*** **[Berittener Bettler.]** Die jüngste Pariser Excentricität ist, wie die „Voss. [illegible]", ein berittener Bettler. Dieser cavalleristische Fechtbruder ist ein alter Mann, der, in malerischen Lumpen gehüllt, auf einem Rosse, das natürlich nicht grade ein arabisches Vollblut ist, die Avenue de Clichy auf- und abreitet, in entsprechend langsamer Gangart, da er sonst die Sous nicht einholen könnte — und den Vorübergehenden vom Sattel herab einen großen Filzhut zur Aufnahme des Almosens hinreicht. Wenn man ihn erstaunt ansieht, so bemerkt der Bettler zu Pferde im Tone der Entschuldigung: „Machen Sie sich nichts daraus, Bürger; ich bin alt und schwach und da würde mir das Stehen sehr schwer ankommen."

*** **Folgende romantische Geschichte** entnehmen wir den „St. Petb. Wed.": Ein Bauernweib war mit ihrem neugeborenen Kinde in die Residenz zum Besuche ihres Mannes, der als Soldat dient, gekommen. Als sie hülflos durch die Straßen wandelt, da sie sich fürchtet, in der fremden Stadt jemand anzureden und nach dem Wege zu fragen, bleibt plötzlich vor derselben ein prachtvoller, geschlossener Wagen stehen. Das Fenster des mit einer Grafenkrone gezierten Wagens öffnet sich und ein Frauenkopf erscheint in demselben. Die Dame engagirt die Bauernfrau als Amme, gibt der Hocherfreuten ihre Adresse und läßt sich das in Lumpen gehüllte Kind einen Augenblick in den Wagen reichen. Unter dem Vorwande, es sei kalt, schließt sie einen Moment das Fenster. Hierauf giebt sie das Kind der Frau zurück. Der Wagen entfernt sich und das Bauernweib tritt, erfreut über das ihr widerfahrene Glück, ein unverhofftes Engagement gefunden zu haben, in eine Porterbude. Daselbst gewahrt sie zu ihrem Schrecken, daß das Kind tot ist. Es hat einfach eine Verwechslung stattgefunden. Am selben Abend fand in einem der prächtigen Häuser im Centrum der großen Stadt die Taufe des gräflichen Erben statt. Die dem Bauernweibe gegebene Adresse war natürlich eine falsche.

*** **[Kurz und erbaulich]** ist ein Blücher'scher Brief, dessen Original sich, wie der „Bär" mitteilt, im Besitz eines Berliner Gymnasiasten befindet; er lautet: „mein Kind die Schönste Schlagt ist geschlagen. der herligste Sieg ist er fochten: daß Detaillie wird er vollgen, ich denke die Bonapatsche geschigte ist nun wohl ziemlich wider zu Ende. La Bell alliance den 19. frühe ich kan nicht mehr Schreiben, den ich zittere an alle glider, die anstrengung wahr zu groß. Blücher."

*** **[Immer logisch.]** Frau Professor (in das Studierzimmer des Gatten stürzend): Denke Dir die Dummheit, Mann, da bringt die Christel den Topf ohne Thee herein. Professor (langsam von seiner Arbeit aufblickend): „Den Topf ohne Thee? Liebes Kind, das ist ja ein Unding, ein „Opf".

Bekanntmachung.

Betrifft Anlage eines Schlachthauses in der Gemeinde Ueckendorf.

Der Metzgermeister Gustav Kalthoff in Ueckendorf beabsichtigt auf dem Grundstück Flur 2 Nr. 504/83 der Steuergemeinde Ueckendorf ein Schlachthaus zu errichten. Dem § 17 der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 gemäß bringe ich dieses Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Erinnerungen gegen die Anlage binnen 14 Tagen bei dem Herrn Amtmann Cramer zu Ueckendorf anzubringen, mit der Verwarnung, daß die, mit Ablauf des Tages, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsblatt ausgegeben worden, beginnende Frist für alle Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur präclusivisch ist, und mit dem Hinweis, daß die Zeichnungen und Pläne auf dem Amtsbureau zu Ueckendorf während der 14tägigen Frist innerhalb der Dienststunden den Beteiligten zur Ansicht ausliegen.

Bochum, den 24. Januar 1884.

Königliches Landratsamt des Landkreises.

(gez.:) Schmieding, Landrat.

Vorstehendes wird hiermit veröffentlicht.

Ueckendorf, 1. Februar 1884.

Der Amtmann: Cramer.

Ziehung unwiderr. 18.-21. Febr.

Ulmer Dombau-Lotterie
Hptgw. 75000 M. bar.
1 Los 3,50, 11 Lose 35 M.
Zieh. unwiderr. 10. März 1884.

Köln. St. Martins-Lotterie
Hptgw. 20000 M. Gold.
Los nur 1 M., 11 Lose 10 M.
Beide Lose mit amtl. Listen 4,00 M. 1 Ulm., 7 Mart. m. Listen 10 M. 2 Ulm., 14 Mart. m. Listen 20 M.

Briefmarken u. Coupons nehme in Zahlung. — Geldgew. d. Köln. u. Ulm. Dombau-Lotterie zahle sofort bar aus.

A. Fuhse, Mülheim (Ruhr).

Mainzer Kirchenbau-Lotterie.
Dritte Klasse.

Ziehung ist verlegt bis zum 30. April 1884. Kauflose zu ermäßigtem Preise, 4 Mk. die sonst 5 Mk. kosten.

Erster Hauptgewinn:
100,000 Mk. in Gold.
Gesamtgewinne 337,980 Mk.

Theodor Dahl,
Gelsenkirchen neben der kath. Kirche.

Veilchen-Abfall-Seife
in vorzüglicher Qualität empf.:
à Packet (3 Stück) 40 Pf.
A. Springorum.

Bekanntmachung.

Die Abteilungslisten zur Ersatz-Wahl der Wahlmänner behufs Ergänzungswahl für das Haus der Abgeordneten, liegen am **5., 6. und 7. Februar 1884** und zwar: 1. für die Urwahlbezirke III und V der Gemeinde Herne auf dem hiesigen Amtsbureau, Zimmer 5, und 2. für den Urwahlbezirk II der Gemeinde Baukau im Hause des Herrn Gemeinde-Vorstehers Kortebusch zu Baukau zur Einsicht offen. Der Urwahlbezirk III der Gemeinde Herne umfaßt: 1. Bahnhofstraße Haus Nr. 10 und 12, von 13 bis 45 und die Nr. 47, 49, 50, 51, 52, 53, 55, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 65, 70, 71, 72, 73, 80, 82, 84, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94 und 101. 2. Wilhelmstraße von Nr. 1 bis 26. 3. Kampstraße von Nr. 1 bis Ende und 4. Friedrichstraße von Nr. 1 bis Ende. Der Urwahlbezirk V der Gemeinde Herne umfaßt: 1. Hoheneik Nr. 2 bis Ende, 2. Brunnenstraße Nr. 3 bis Ende, 3. Coakesstraße Nr. 1 bis Ende, 4. Kirchhofstraße Nr. 4 bis Ende, 5. Shamrock Nr. 1 bis Ende, 6. Shamrockstraße Nr. 21 bis Ende, 7. Grenzweg Nr. 17 bis Ende, 8. Regenkamp Nr. 1 bis Ende, 9. Bochumerstraße Nr. 20 bis Ende, 10. Altenhöfen Nr. 1 bis Ende und 11. Wöhdestraße Nr. 2 bis Ende. Der Urwahlbezirk II der Gemeinde Baukau umfaßt: 1. Hernerstraße Nr. 1 bis 3, 2. Weidestraße Nr. 5 bis 17, 3. Strünkedestraße Nr. 1 bis 28, 4. Friedrichstraße Nr. 1 bis 4, 5. Eichstraße Nr. 1 bis 7, 6. Stationsstraße Nr. 1 bis 2, 6. Oststraße Nr. 1 bis 9, 8. Hafenstraße Nr. 1 bis 3 und 9. Complex Providence. Wer die Aufstellung dieser Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann seine Einwendungen gegen dieselben während genannter Tage bei dem Unterzeichneten bezw. bei dem Herrn Gemeinde-Vorsteher Kortebusch schriftlich einreichen, oder zu Protocoll erklären.

Herne, den 2. Februar 1884.

Der Amtmann: Schäfer.

Gesellschaft Erholung, Schalke.

3. Abonnements-Concert

der Giesenkirchen'schen Kapelle
am Mittwoch, den 6. Februar cr., abends 8 Uhr.
Eingeführte Nichtmitglieder haben Zutritt.

Landwirtschaftsschule zu Cleve.

Das Sommersemester beginnt am 19. April 1884.

Aufnahmeprüfung für die Landwirtschaftsschule am 18. April, für die Vorschule am 17. April, morgens 8 Uhr.

Das Zeugnis der Reife gilt als Qualificationszeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Sprachen: **Französisch und Englisch.**

Zu weiteren Mitteilungen über die Anstalt sind gerne bereit: Herr Rittergutsbesitzer W. Gerpott auf Schmitthausen bei Cleve, die Herren Stadtverordneten Th. Remy und Angenheister hierselbst, sowie der Unterzeichnete.

Die Anmeldungen nimmt entgegen

Dr. Fürstenberg, Director.

Stahl- und Bleifedern

orrätig bei **F. Dienst.**



Bringe meine gut abgelagerten
Cigarren
sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel** und die nur allein bekannten, **echten**
Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,
ferner meine Auswahl **fertiger Flechten** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Flechten** sowie andere
Haararbeiten
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen** ꝛc. wird von mir bestens besorgt.

Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Soeben wurde vollständig
ADRIAN BALBI'S
Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Handbuch des **geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.**
Siebente Auflage.
Vollkommen neu bearbeitet von **Dr. Josef Chavanne.**
Mit 400 Illustrationen und 130 Textkarten.
In 45 Lieferungen à 40 kr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop. Oder in 9 Abteilungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf = 5 Fr. = 2 R. 25 Kop., auch in drei eleg. Halbfranzbänden geb. à 7 fl. 20 kr. = 13 M. 20 Pf. = 17 Fr 60 Cts. = 7 R. 92 Kop.

Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Abnahme kann in Lieferungen oder Bänden beliebig nach und nach erfolgen.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten Auflage das erste geographische Handbuch, welches bereits die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren 1880 bis 1882 im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweiz, Westrußland und selbst jene in Britisch-Ostindien enthält.

Im topographischen Teile der einzelnen Länder wurde auf practisch bedeutsame Partien besonderes Gewicht gelegt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet ist, dient somit gleichzeitig als zuverlässigstes

Geographisch-statistisches Lexikon.

Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jahren 1879 bis 1882.

Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in vielfachem Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Teile (Isothermenkarte, Regenkarte der Erde, die Vegetationsgebiete der Erde, die Völker- und Religionskarte der Erde, 50 Textkarten und 400 Illustrationen, darunter 120 Vollbilder) zu nennen. — Das Werk ist auf holzfreiem Papier gedruckt.

A. Hartleben's Verlag in Wien.



O. Gottlieb,
Kalligraph.
Zeige ergebenst an, daß ich zu dem **Cursus im Schreiben** nur noch heute und morgen Meldungen von Damen, Herren und Kindern im **Hotel Pottböhmer** annehme.
Näheres Prospecte.

Rathenow. Brillen.
Cylinder-Uhren.
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3. M. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher,
Schalke, Friedrichstr.

Regenschirme
stets in größter Auswahl.
G. Boitmann,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37.

Ziehung Ulmer Dombau-Lose 18./21. Febr. 84. **Geldgew** 75000 M. bar ohne Abzug. **Nur** Original-Lose versende incl. fco. Zusendung von **Los** und **amtl.** Gew.-Liste geg. **Einf.** v. M. 4 p. Stück, 10 Stück 37 M. Der Hauptcoll. **A. J. Pottgießer. Köln.**

Bettwaren.

Doppelt gereinigte staubfreie **Federn, Daunen, Pflanzendaunen,** garantirt federdichte
Barchende u. Drells,
sowie **fertige Betten**
empfiehlt zu besonders niedrigen Preisen.
R. D. Weldert,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 1,
neben der ev. Kirche.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. Trunksucht mit u. ohne Vorwissen vollst. z. beseitigen. **M. C. Falkenberg,** Berlin C., Rosenthalerstr. 62.

Ia. Mainzer-Käse
in Kisten von 300—500 Stück, à 100 Mk. 4.—, gegen Nachnahme.
A. Willwohl, Mainz.

Sämtliche Artikel für Schule und Comptoir vorrätig bei F. Dienst.